

The background of the cover is a sepia-toned photograph. In the upper half, a mountain range is visible, with the highest peaks partially obscured by a layer of soft, white clouds. The sky is filled with wispy clouds, suggesting a hazy or dawn/dusk atmosphere. In the lower half, the foreground is dominated by the silhouettes of several acacia trees, their characteristic flat-topped canopies clearly visible against the lighter background. The overall mood is serene and evocative of an African savanna landscape.

TANIA  
BLIXEN

JENSEITS  
VON  
AFRIKA

MANESSE

Reichtum an riesigen, schwerelosen, wechselnden Wolken, die sich am Horizont auftürmten und über ihn hinwegsegelten. Doch eine blaue Kraftquelle lag darin verborgen und verlieh dem Höhenzug ganz in der Nähe eine tiefe, frische, himmelblaue Farbe. In der Mittagshitze wurde die Luft über der Ebene lebendig wie eine brennende Flamme, sie funkelte, wogte und strömte wie Wasser und formte große Phantasmagorien. In dieser hohen Luft fiel das Atmen leicht, und man atmete eine wilde Hoffnung ein, die Flügeln glich. Wenn man im Hochland morgens erwachte, dachte man: Jetzt bin ich da, wo mein Platz ist.

Das Ngong-Gebirge zog sich als langer Höhenzug von Norden nach Süden und wurde von vier edlen Gipfeln gekrönt, die

wie erstarrte Wellen aus dunklerem Blau zum Himmel aufragten. Sein höchster Punkt lag zweitausendsiebenhundert Meter über dem Meeresspiegel, und seine Ostseite erhob sich siebenhundert Meter über das angrenzende Land. Doch nach Westen fiel es viel schroffer und steiler ab, die Hänge stürzten sich fast senkrecht in das riesige Tal Rift Valley.

Im Hochland wehte der Wind ständig von Nordnordost. Es war der gleiche Wind, den man an den Küsten Afrikas und Arabiens als Monsun bezeichnet, der Ostwind, das Lieblingspferd König Salomos.<sup>3</sup> In dieser Höhe empfand man ihn als den leichten Widerstand des Äthers, wenn sich die Erde dem Raum entgegenwarf. Der Wind wanderte direkt auf die Ngong-Berge zu, deren Hänge ein idealer Startplatz für ein Segelflugzeug gewesen wären – die

Luftströmung hätte es vom Fuß des Gebirges bis über den Kamm getragen. Die Wolken, die mit dem Wind reisten, stießen gegen die Berge und blieben hängen, oder sie wurden von den Gipfeln aufgespießt und entluden sich in Regenschauern, während jene, die eine größere Höhe erreichten, die Klippe umschifften und unmittelbar westlich davon über den glühenden Wüsten von Rift Valley verdampften. Oft habe ich von meinem Haus den Flug der Wolken übers Gebirge verfolgt und mit Staunen beobachtet, wie sich die stolzen Massen, sowie sie über den Kamm gelangten, in Luft auflösten und verschwanden.

Von der Farm aus betrachtet, änderte das Gebirge mehrmals am Tag sein Aussehen. Es gab Zeiten, da schien es ganz nah zu sein, zu anderen Zeiten war es unendlich fern. Sah

man es abends in der Dämmerung, wirkten die Konturen der finsternen Berge wie mit einer zarten, feinen Silberlinie auf den dunkelnden Himmel gemalt, und wenn dann die Nacht hereinbrach, war es, als würden die vier Gipfel flacher und niedriger, als rechte und streckte sich das Gebirge, um sich zur Ruhe zu begeben.

Man hatte von Ngong Hills eine einzigartige Aussicht. Im Südosten sah man die weiten Steppen, die großen Jagdgebiete, die sich bis zum Kilimandscharo erstreckten, im Nordosten die parkähnliche Landschaft der flacheren Hügel und dahinter die Wälder und noch weiter entfernt die wellige Landschaft des Kikuyureservats, das sich hundertundfünfzig Kilometer weit bis zum schneebedeckten Mount Kenya ausdehnte. Das gesamte Kikuyuland glich einem Mosaik,

bestehend aus kleinen viereckigen und dreieckigen Maisfeldern, Bananenpflanzungen und Weiden, und mitten darin stieg hier und da blauer Rauch aus einem Negerdorf auf, das an ein Häuflein von kleinen, spitzen grauen Pilzen erinnerte. Im Westen aber, ganz in der Tiefe, lag eine Mondlandschaft, das afrikanische Tiefland. Die braungraue Wüste war mit winzigen Dornbäumen gesprenkelt, die gewundenen Flussläufe wurden von breiten, unregelmäßigen grünen Linien eingefasst, den riesigen, weitverzweigten Mimosenbäumen, deren Dornen so dick wie sechszöllige Nägel waren. Hier wuchsen Kakteen, hier lebten Giraffen und Nashörner.

Aus der Nähe gesehen, war das Gebirge Ngong Hills riesig, abwechslungsreich und geheimnisvoll, mit langen Tälern, Dickicht